

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heroldsbote. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 214.

Sonntag den 29. October.

1893.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die russischen Gäste haben am Donnerstag einen Abschied nach Marseille gemacht, wo ihnen wiederum ein feierlicher Empfang bereitet wurde, wobei Namens der **französischen** Regierung der Finanzminister Peytral die Honneurs machte. An ein Frühstück in der Municipalität schloß sich ein Blumencorso, ein Banquet in der Präfectur und ein Lunch im Börsengebäude, wo der Präsident der Handelskammer in einem Trinkspruch der Hoffnung Ausdruck gab, daß der neue Handelsvertrag und die Freundschaft Frankreichs und Russlands die alten Handelsbeziehungen mit Marseille erweitern würden. — Präsident Carnot empfing am Donnerstag Vormittag die Großfürsten Sergius und Paul, die Brüder des Kaisers von Rußland, denen er später einen Gegenbesuch abstattete. Nachher reiste Carnot, begleitet von den Ministern Ruchier, Dupuy und Develle, sowie von französischen Botschafter am russischen Hofe, Montebello, und von der militärischen Umgebung nach Toulon zur Theilnahme an den Abschiedsfeierlichkeiten ab. — Wie übrigens die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aus Paris erfährt, sind nur die lothringischen Deputationen aus den französisch-lothringischen Departements von Admiral Welane empfangen worden. Die Deutsche Lothringer waren weder bei den Deputationen noch bei den Geschenken beteiligt.

Auf den Angriff Rubinis, des früheren **italienischen** konservativen Ministerpräsidenten, der in einem Schreiben an seine Wähler Giolittis Finanzprogramm und auswärtige Politik überaus abfällig kritisiert hatte, hat Giolitti in einer Rede auf dem Banquet der piemontesischen Abgeordneten in Turin geantwortet. Giolitti meinte, auf das frühere konservative Kabinett solle die Verantwortung, wenn im Budget 1891/92 die unerhörte Ziffer von 28 Millionen Mehrausgaben gegen nur 9 Millionen Ersparnisse figurirten. Das gegenwärtige Kabinett habe sich nicht damit begnügt, Ersparungen ins Budget einzustellen, sondern sie auch ernstlich durchgeführt. Seit zehn Jahren seien keine so günstigen Resultate gewesen, wie diejenigen des Budgets für 1892/93. Warum also von einer Verschlechterung der Budgetverhältnisse sprechen und durch unwahre Behauptungen die Feinde im Innern und im Auslande unterstützen, welche gegen den italienischen Credit einen sehr ungerechten Krieg führten? Gegenüber Rubinis finanziellen Vorschlägen mit administrativen Reformen frage er, warum denn Rubinis während seiner Regierung nichts von alledem im Parlamente vorgelegt habe. — Zu Ehren der englischen Gäste fand am Donnerstag im Ciolefasino zu Spezia ein Frühstück statt, wobei der Chef der römischen Verwaltung in einem Toast den Engländern für den Besuch dankte, welcher das brüderliche Verhältnis, die herliche Jüngelung und Freundschaft der beiden Nationen gestiftet habe, deren gemeinsames Ziel der Fortschritt, die Civilisation und der Frieden sei. Admiral Seymour dankte warm. Nach dem Frühstück begaben sich der Herzog von Genoa, der Admiral Seymour und die übrigen Geladenen zu dem von der Municipalität veranstalteten großen Empfang im Stadt-Theater. Hieran schloß sich ein Ball. Später fand ein Diner am Bord des „Lepanio“ statt, sowie ein glänzender Empfang bei Admiral Labrano.

Zum **spanischen** Operationsplan gegen die Kabylen wird gemeldet, daß General Ruelas am Freitag abgereist ist, um den Oberbefehl in Melilla zu übernehmen.

Die **Revolution in Brasilien** hat noch keine weiteren Fortschritte gemacht. Man scheint auf beiden Seiten Mangel an Kriegesgeräth zu haben, wie daraus hervorgeht, daß neuerdings sowohl von der Regierung wie von den Aufständischen bedeutende Bestellungen auf Waffen und Munition bei der englischen Wadsworth-Waffenfabrik und der Hotchkiss-Kanonenfabrik aufgegeben worden sind. — Interessant ist folgender Zwischenfall. Der amerikanische

Admiral Stauton saluirte bei der Ankunft in Rio de Janeiro sowohl Admiral de Nello wie die brasilianische Regierung in der Meinung, auf diese Weise den ihm gegebenen Befehl strenger Neutralität zu erfüllen. Die amerikanische Regierung hat sich bedauert, dem brasilianischen Gesandten in Washington ihr Bedauern über das Verhalten des Admirals auszusprechen, womit die Sache erledigt war.

Die **Pensionsliste der Vereinigten Staaten** Nordamerikas enthält nach der „Amerikanischen Post“ 966 012 Namen mit einer jährlichen Pension von insgesamt 226 961 000 Mk. In 15 Jahren wird der Betrag auf 800 Mill. Mk. gestiegen sein und es wird dann 10 Jahre brauchen, bevor es abzunehmen anfängt. — Die Reform des amerikanischen Zolltarifs der Mac Kinley-Bill scheint gleichfalls nicht mehr lange auf sich warten zu lassen. Nach einer Washingtoner Meldung liegt das Concept zu dem Gesetzentwurf über den neuen Tarif dem Präsidenten Cleveland und dem Schatzsecretär Carlisle zur Prüfung vor.

Deutschland.

Berlin, 28. Oct. Der Kaiser nahm gestern Mittag im Neuen Palais die Wandberichte durch den Major von Wallenberg vom Generalstabe entgegen. Am Nachmittag um 4 Uhr traf der Kaiser von der Widadpartation aus in Berlin ein, um am dem alljährlich am 27. October im „Hotel Kaiserhof“ stattfindenden sog. „Friedrich Carl-Diner“ zum Andenken an die Capitulation von Metz theilzunehmen. Während der Tafel erlosch sich Sr. Majestät zu einer Ansprache, deren Gegenstand dem Bernehmen nach die heldenbaste Gestalt des Prinzen sowie das trauliche Heim des Schlosses Dreilinden bildete. — Prinz Heinrich ist am Donnerstag Abend um 11 Uhr von Potsdam zu längerem Besuch nach Darmstadt abgereist, wo auch die Prinzessin Heinrich und Prinz Waldemar weilten.

Ueber das **Ergebnis der Finanzministerconferenz** erfährt man noch, daß eine Verständigung über die bisher streitigen Punkte der Reichsweinsteuer — Steuergrenze zwischen Reich und Einzelstaaten, Steuerlage — erreicht ist, daß aber im Uebrigen weitere Erörterungen über die Zulässigkeit erleichterter Centralmaßregeln vorbehalten sind, von denen einzelne Regierungen, auch Bayern, ihre Zustimmung zu der Vorlage abhängig gemacht haben.

(Im neuen Staatshaushaltetat) so läßt Finanzminister Miquel verkünden, werden eine fast eben so große Anzahl neuer Richterstellen wie im vorigen Etat (87) geschaffen werden.

(Der Reichstag) soll nach einem Telegramm der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Berlin schon am 15. November einberufen werden. — Dem Reichstag werden außer den Steuererträgen und den Handelsverträgen nach offizioser Zusammenstellung in den „Berliner Pol. Nachr.“ sicher nur zugehen der Entwurf über den Schutz von Warenbeziehungen, die Novelle zum Unterstufungswohnsteuergesetz, die Viehschuldengesetz-Novelle und die kleine Novelle, welche eine Aenderung des § 35 der Gewerbeordnung bezweckt und den Handel mit Drogen und chemischen Präparaten, sowie eine Aenderung der Bestimmungen über die Wiederzulassung zu den im § 35 genannten Gewerben behandelt.

(Finanzminister Dr. Miquel) stellt einen Wechsel auf die Zukunft aus. Er soll nämlich in einer Berathungsunterhaltung geäußert haben, daß das Reich, welches sich nicht mehr auf die Erhöhung der Matrifularbeiträge verlassen dürfe, vielmehr auf die Erschließung eigener Einnahmen bedacht sein müsse, auf eine Verärgerung der Braunkohlenerzeugung angewiesen sei. Das heißt doch nur: wenn der Reichstag zu der geplanten Finanzreform, zu der Tabakfabriksteuer, der Weinsteuern, der Börsensteuer u. s. w. u. s. w. ja und Amen sagt und sich damit für künftige Fälle der Möglich-

Hinter den Coulissen.

Zum ersten Mal seit dem Rücktritt des Grafen Caprivi von der preussischen Ministerpräsidentenschaft wird jetzt auch vor der Öffentlichkeit die Frage der Wiederherstellung der Personalunion zwischen Reichskanzleramt und Ministerpräsidentenschaft angeschnitten und zwar in dem Sinne, daß Graf Caprivi dieses letzte Amt wieder übernehme. Der „Hamd. Corresp.“ konstatirt zunächst, daß die Gerüchte von der Aemlichkeit des Grafen Culenburg älteren Datums sind, als die Pressepaignee gegen den Grafen Culenburg wegen dessen Zurückhaltung gegenüber der agrarischen Bewegung. Die ersten Anfänge dieser Ausstellungen datiren vielmehr bis zu dem großen Erfolge des Reichskanzlers bei der Militärvorlage zurück. Durch diesen Erfolg sei die Stellung des Grafen Caprivi nach allen Seiten hin in dem Maße befestigt und gestärkt worden, daß man annehmen dürfe, die in dieser Hinsicht unerwünschten Wirkungen der Zurückziehung des von dem Reichskanzler mit größter Entschiedenheit verteidigten Volksschulgesetzes von 1892, d. h. die Schwächung der Autorität desselben bei dem preussischen Landtag seien nunmehr überwunden. Dazu kommt, daß, immer nach der Versicherung des genannten Blattes, Graf Caprivi mit der öffentlichen Meinung darüber einig ist, daß die Scheidung der beiden leitenden Aemter im Reich und in Preußen weder vom Standpunkt des Reichs noch vom Standpunkte Preußens erwünscht sei. Endlich ist auch von einem angeblich vorhandenen Eponionsbedürfnis des Herrn Reichskanzlers die Rede, von seiner Neigung, seinen Geschäften und Machtbereich auszuweiden; womit das „grundlos“ Gerücht zusammenhängen habe, daß der Reichskanzler die Absicht habe, das Amt des preussischen Kriegsministers zu übernehmen. Kommt nun dazu, daß die preussischen Landräthe, Regierungspräsidenten u. s. w. bei den Vorbereitungen für die Landtagswahlen schwach gegen die Handelspolitik des Reichskanzlers, insbesondere den Handelsvertrag mit Rußland Front machen und dadurch den Einfluß der Agrarier in dem künftigen Abgeordnetenhause häufen, ohne daß der Minister des Innern diese, jederzeit absehbaren Beamtens an ihre Pflicht, die Regierungspolitik zu unterstützen, erinnern hätte, so liegt die Annahme nahe, daß Graf Culenburg Ursache haben könnte, „amtsüde“ zu sein. Daß er es vorläufig nicht ist, steht fest und die Münchener „Allg. Ztg.“, die zu den entscheidendsten Gegnern des „neuen Aufwuchs“ gehört, hat bekanntlich versichert, wenn ein Personalwechsel in Frage kommen sollte, so würde nicht Graf Culenburg, sondern Graf Caprivi gehen. Der Artikel des Hamburger Blattes dreht den Spieß um und das läßt sich bilden, wie Sabor sagt. Nebenbei wird die Besetzung des Staatssecretariats im Reichschozamt durch den Grafen Posadowski und des preussischen Kriegsministerpostens durch den General Bronsart v. Schellendorff als Beweis dafür angeführt, daß man in Personalfragen „mit Faktoren zu rechnen habe, die nur zu leicht auch durch die feinste Combination einen biden Strich wachen.“ Jedenfalls war doch Graf Culenburg nicht der Urheber dieser Combinationen. — Auf die schwankenden und unklaren Verhältnisse, die in unsern Regierungskreisen herrschen, werfen diese Erörterungen ein außerordentlich helles Licht; aber nicht nur darauf, sondern auch auf die verhängnisvollen Folgen, welche ein Sieg der Agrarier bei den Landtagswahlen haben würde. Dieser Gefahr entgegen zu wirken, liegt in der Hand der Wähler.

Zeit begiebt, Mehrausgaben durch Erhöhung der Materialbeiträge zu decken, so soll denn die Liebesgabe für die Branntweinbrenner vergrößert werden. Wir sagen: Da die Vergrößerung der Liebesgabe überhaupt zulässig ist, auch nach der Ansicht des preussischen Finanzministers, so ist es Pflicht, mit dieser Vergrößerung zu beginnen und nicht erst 100 Millionen neuer Reichsmark den unbemittelten Massen aufzulagern. Mit Berücksichtigung auf die Zukunft lassen wir uns nicht fixieren.

— (Zur Tabakfabriksteuer.) Aus sicherer Quelle erfährt die „R. A. Z.“, daß der Tabakfabrikant, der bisher beim Verkauf der Waaren an den Händler einen 6 monatlichen Credit gewährte und demnach die Steuer und den Zoll aus seinem Betriebscapital für 6 Monate vorzuschießen hatte, in Zukunft von der Steuerbehörde (für den verbleibenden Zoll in Höhe von 40 Mt.) einen Credit auf 9 und für die Fabriksteuer einen Credit auf 6 Monate erhalten werde. Der Fabrikant werde also Zoll und Fabriksteuer erst an die Steuerbehörde zahlen, wenn ihm beides von dem Händler im Preise erstattet worden. Es wäre doch nachdrage Zeit, daß der Wortlaut des Gesetzesentwurfs veröffentlicht wird; man würde dann für die Vertheilung des Profits festen Boden unter den Füßen haben. Hat doch eben erst der bayerische Finanzminister v. Riebel in dem Finanzanschuss der Abgeordnetenkammer die offenbar unrichtige Behauptung aufgestellt, daß bei der Einführung der Fabriksteuer „der geringste Rauchtabak gar nicht und die nächstfolgenden Sorten sehr gering besteuert werden“ sollten. Soweit bisher bekannt, sollen aber sämtliche Sorten von Rauchtabak mit 66% Proz. vom Werthe besteuert werden. Ebenso unrichtig ist es, wenn Minister v. Riebel behauptet, durch die Werthsteuer sei „eine Entlastung des weniger Bemittelten und eine Mehrbelastung des Reicheren“ beabsichtigt. Falls die Werthsteuer überhaupt durchführbar ist, kommt dieselbe bestenfalls auf eine geringere Mehrbelastung des weniger Bemittelten und auf eine größere Mehrbelastung des Reicheren hinaus. Eine Mehrbelastung tritt aber für beide ein. Ob die Differenz zu Gunsten des minder Bemittelten bei der Werthsteuer größer ist, als bei der Gewichtsteuer, ist noch eine offene Frage. Auf alle Fälle werden die Minderbemittelten den bei weitem größeren Theil der Mehreinnahmen aus dem Tabak zu tragen haben.

— (Ein Wucherer und Spielerprozeß), der sich gegenwärtig vor dem Landgericht zu Hannover abspielt und in dem die als Zeugen auftretenden Opfer gewissenloser Gauner meist active oder Reserveoffiziere der Armee sind, veranlaßt die „Nat.-Ztg.“ zu folgendem Refus: „Der Gedanke ist nicht abzusehen, daß die Vorgesetzten in der Ueberwachung von Offizieren, die zum Theil noch im Jünglingsalter stehen und die einer solchen dringenden Bedürfnis, nicht vollauf ihre Pflicht erfüllen, wenn man z. B. aus der Gerichtsverhandlung erfährt, wie das Spiel an gewissen Orten ein öffentliches Geheimnis ist und durch lange Zeit ungestört fortbauert. Es ist aber auch unmöglich, den Zusammenhang zwischen dem Lebenswandel der jüngeren und den politischen, wirtschaftlichen Klagen und Forderungen der älteren Generation zu ignorieren. Es ist nicht anders: die meisten Zeugen im hannoverschen Prozeß gehören den sozialen Kreisen an, aus denen die Beschwerden über die kapitalistische Gesellschaftsordnung, über den angeblich von der Gesetzgebung verschuldeten Ruin der Landwirthe am lautesten erschallen. Mehr als einer der Agitatoren, die gegenwärtig die ländliche Bevölkerung in ihren Tiefen aufwühlen, ohne sich um die bleibenden Folgen dieses Treibens mehr zu kümmern, als ebendamals die Folgen einer durchspielten Nacht, haben in jungen Jahren, um den Karren und anderen Verschwendungen zu fröhnen, die Verbindung mit Wucherern begonnen, die sie eben deshalb als Noth später fortsetzen mußten. Mancher Vater, den der Sohn ruinirt, hat diesem das Beispiel gegeben; mancher andere hat es wenigstens an der ernsthaftesten Erziehung fehlen lassen, die den Charakter bildet und festigt. Auf Söhne von Vätern aus dem Großgrundbesitz und auf Söhne aus dem Offiziercorps einer Anzahl Regimenter beschränken sich derartige Schäden der Zeit. Ihr Herrschaftsgebiet ist ein ungleich weiteres. Aber wenn ein öffentlicher Vorgang wie der hannoversche Prozeß sich über bestimmte Stände erstreckt, so ist es Pflicht, öffentlich zu verlangen, daß dort Abhilfe erstrebt werde.“ — Ferner schreibt man der „Wesertg.“ über den Aufsehen erregenden Prozeß aus Berlin: „Hier in Berlin war es übrigens seit langer Zeit bekannt, daß gewisse Kennzeichen der systematisch von dem Anführer der Offiziere lebten. Als die gesammte deutsche Presse auf das schamlose Treiben der Buchmacher hinwies und eine strengere Beaufsichtigung derselben verlangte, war es wunderbar, zu constatiren, daß die befristeten Individuen, die Nieß, Bulosfer, die eine Zeit von den Kennplätzen verwiesen waren, immer wieder auf denselben erschienen; und jeden Rennitag konnte man die Buchmacher im trautesten

Bekehrte mit gewissen Sportleuten (die Namen können genannt werden) sehen sehen. Der Spielerprozeß in Hannover hat ja nun gezeigt, weshalb die Buchmacher sich so breit machen durften; sie hatten einen Theil der Offiziere, die Kennplätze laufen lassen, insofern in der Tasche, als sie deren Wechsel hatten. Vielleicht hat der Spielerprozeß auch das Gute, daß er auf dem zuletzt erwähnten Gebiete reinigend wirkt; so wie die Verhältnisse jetzt liegen, können sie nicht weiter gehen.“ — Nach Angabe eines Berliner Lokalblattes soll das kaiserliche Militärkabinett auf allerhöchsten Befehl um Uebersendung der Akten nach Erlaubigung des hannoverschen Spielerprozeßes beim Justizministerium nachgesucht haben. Auch habe der Kriegminister über dieselbe Angelegenheit dem Kaiser einen längeren Vortrag gehalten. Es würden durchgreifende Maßnahmen gegen die im Offiziercorps herrschende Spielsucht an leitender Stelle geplant.

— (Verhaftungen.) In Dresden hat die kürzlich erfolgte Verhaftung eines sozialdemokratischen Redactors Dr. Gradnauer, der wenige Tage vorher eine Landverdringung mitgemacht, berechtigtes Aufsehen erregt. Wie die „Sächs. Arbeiterztg.“ mittheilt, soll die Verhaftung auf eine Notiz des Blattes zurückzuführen sein, daß Gradnauer während seiner Uebungszeit dazu beigetragen habe, den Sozialismus unter die Leute zu bringen, welche die Bajornetze tragen. Nach Mittheilung der „Leipz. Neueztg.“ ist noch ein anderer Dresdener Sozialdemokrat, ein Handarbeiter, der kürzlich zu einer militärischen Uebung eingezogen war, verhaftet worden. Auch ein Soldat der Jittauer Garaison, wo Gradnauer seine Uebung mitmachte, ist verhaftet worden. Bei einem Jittauer Sozialdemokraten ist ein von Gradnauer herührender Brief beschlagnahmt worden, der aber nichts Belästigendes enthalten soll. Nach einer neueren Mittheilung der „Sächs. Arbeiterztg.“ ist es bis jetzt trotz aller Bemühungen nicht möglich gewesen, über die Ursache der Verhaftung etwas zu erfahren. Dr. Gradnauer hat zwar die Redaction der „Sächs. Arbeiterztg.“ brieflich gebeten, es möge ihn jemand besuchen, damit er seine Privatangelegenheiten regeln könne, jedoch wurde jeder Besuch bei Gradnauer kurz abgelehnt und den Besuchern anheim gegeben, Beschwerde zu führen. — Ferner wird noch eine weitere Verhaftung gemeldet: In Niddern bei Dresden wurde ein Sattler, der unlängst als Reservist nach Mordeu eingezogen war, durch einen Militärspreuken und Gendarmen verhaftet. Er soll sich sozialdemokratischer Umrirde unter den Kameraden schuldig gemacht haben.

— (Colonialpolitik.) Nach einem von Nyassa beim Antiflaverei-Comite eingelassenen Bericht hat der Dampfer „Hermann v. Wissmann“ am 12. Aug. seine Probefahrt auf dem Nyassa See mit gutem Erfolge beendigt. Obwohl das noch ungebildete Personal die volle Dampfkraft nicht zu entfalten vermochte, machte der Dampfer doch bereits 6 Semellen in der Stunde und konnte nach Verabingung der Probefahrt in Dienst gestellt werden.

Jubiläumfeier des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Halle a. S.

□ Halle a/S., 26. Oct. Ueber das so äußerst gelungenen Jubiläumfest des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen, Anhalt und thüringische Staaten kann ich heute noch folgendes melden: In 110 Equipagen, unter Vorausrift beizitener Polizeibeamten, begaben sich heute Vormittag die Festtheilnehmer hinaus nach dem bei Grödlitz gelegenen Jgl. preuß. Langgestüt „Kreuz“ (dasselbe bestand sich früher in Neubau a. D.). Von dem Vorseher, Herrn Major a. D. von Brancani, empfangen, bestritten die Herren zunächst die vorzüglich eingerichteten großen Stallungen, die als Muster für gleiche Anlagen gelten können. Darauf wurden die Hengste, durchweg schwerer Schlag, einzeln von Gestütswärtern vorgeführt, was ziemlich lange Zeit währte, da etwa 100 dieser schönen Thiere auf dem Gestüt untergebracht sind. Danach begaben sich die Herren nach dem nahe gelegenen Stadtpark „Reinigt“ (Nachtigalleninsel), um das von der Stadt Halle gebotene Frühstück einzunehmen. Dasselbe machte nicht nur den Spendern, sondern auch dem Wirth der „Reinigt“, Herrn Klopffleisch, alle Ehre. Stadtrathe und Stadtverordnete machten dabei die Honneurs; die treffliche Halle'sche Stadtmusikkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirectors Friedemann concertirte während desselben. Herr Oberbürgermeister Staudte begrüßte die Herren von der Landwirthschaft auf das herzlichste und brachte ein Hoch auf dieselben aus, in das dreimal freudig eingestimmt wurde. Den Dank der Gäste an die städtischen Behörden und die Stadt Halle übermittelte Herr Landes-Deconomeirath von Mendel-Steinfels. In angenehmer Unterhaltung verstand die Zeit wie im Fluge. Die auf der Fiegelwiese aufgeführten Equipagen, gestellt von Herrschaften in und bei Halle, wurden besichtigt und hinaus nach dem

städtischen Schlachthofhof gefahren. Die Einrichtung desselben wurde unter Führung des Herrn Schlachthausdirectors Goltz und Stadtrath Arndt eingehend besichtigt und den vorgenommenen Schlagungen beigezogen. Von da begaben sich die Herren theils nach der vom Centralverein erwählten Anlaufsstelle landwirthschaftlicher Maschinen u. s. w. (Herr Director Schmidt) theils nach dem landwirthschaftlichen Institut (Herr Oberwirth Prof. Dr. Kühn), theils nach der agrarultur-demischen Versuchsanstalt (Herr Oberwirth Prof. Dr. Märker, z. Z. auf der Rückreise von Chicago begriffen, in Gibraltar aufhältlich), theils nach anderen beachtenswerthen Instituten. Heute Abend fanden sich zahlreiche Festtheilnehmer mit ihren Damen in den schönen Räumen der „Kaisersäle“ zusammen, um dem von den beiden Vereinen: „Landwirthschaftlicher Verein Halle“ und „Landwirthschaftlicher Bauernverein des Saalkreises“ gegebenen Feste, bestehend in einem Concert der Halle'schen Stadtmusikcapelle, Theaterstücken und Ball, beizuwohnen. Dasselbe verlief, wie nicht anders zu erwarten, in bester Weise. Damit haben die Festlichkeiten ihr Ende erreicht und Alles kehrt zur thätigen Beschäftigung zurück. Den Festtheilnehmern aber werden, davon sind wir fest überzeugt, die in Halle verlebten Tage unvergänglich bleiben. — Noch sei bemerkt, daß dem geätzigen Festaktus, außer den bereits genannten Herren, auch die Herren Hausminister von Wedel-Piesdorf (Großgrundbesitzer in der Provinz Sachsen) und Se. Durchlaucht Fürst v. Stolberg-Wernigerode beizuwohnen. Während der Festtage kam nicht die geringste Störung vor.

Der „Saale-Ztg.“ zufolge lautete die Bemerkung, welche der Landwirthschaftsminister von Heyden bei der 50 jährigen Jubiläumfeier des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen über die Umgestaltung der landwirthschaftlichen Vereine gemacht hat, also: „Ob es Ihrem Vereine in seiner jetzigen Verfassung vorzuziehen sein wird, nach weiteren fünfzig Jahren wieder ein derartiges Fest zu feiern, möchte ich bezweifeln. Aus Ihrer eigenen Mitte ist die Anregung hervorgegangen, den Weg zu ebnen, damit Ihr Verein den stetig steigenden Ansprüchen entsprechend sich selber organisiren und auf eine gesicherte Basis stellen könnte. Die vorbereiteten Schritte hierzu sind im Gange und ich bin nicht zweifelhaft, daß diese zu einem Siegesbefriedigenden Resultate führen werden.“ Aufschonend handelt es sich um die Ausführung des Beschlusses des Landes-Deconomeirathes, die Regierung zur Vorlegung eines Gesetzesentwurfs betreffend die facultative Einführung von Landwirthschaftsvereinen aufzufordern.

Provinz und Umgegend.

† Die jetzt bei dem Dorfe Jagal (Regenb. Kreis) stattfindenden Ausgrabungen bilden einen seltsamen Contrast zu dem rufschischen Verbrennungsfest in Soulon. Es handelt sich darum, hier die Gräber schatzkisten, in denen vor 80 Jahren die sterblichen Ueberreste von 56 verwandten Franzosen untergebracht worden sind, die von russischen Soldaten gefangen waren und waffenlos und ohne zum Widerstand fähig zu sein, nidergemergelt worden sind. Der Vorgang, welcher zu diesem Ereignis führte, war nach der Darstellung des „Schweidn. Kreisbl.“ folgender: Am 19. August 1813 traf in Herzberg ein Reconvalentes-Transport von 63 am Epyhus erkrankten französischen Soldaten ein, der sich auf dem Wege von Euben nach Zörgau befand. Ein auf einem Streifzuge befindliches Kosakenregiment übernahm ihn, und sämtliche Verwundete wurden bis auf einen, der sich verlor, gefangen genommen. In der Nacht um 2 Uhr brachen die Russen, um einen Selbsttransport abzufangen, auf und zogen in der Richtung nach Sonnenwalde ab. Bei Jagal erhielten sie Nachrichten, welche zur größeren Eile ermahnten. Obwohl nun der Kosakenoberst, der sich in Herzberg als liebenswürdiger Kavallerer zeigte, dort versprochen hatte, den Gefangenen nichts zu Leide zu thun, so gab er trotzdem dem Befehl, die dem Weitermarsch hinderlichen Gefangenen niederzulegen. Die Gefangenen mußten vom Wagen steigen und sich in Front aufstellen. Nachdem die Wagen zurückgeschickt waren, führten sich die Kosaken auf ihre waffenlosen Opfer und hieben sie sämmtlich nieder. Darauf zogen die Russen weiter und verließen alsbald die Gegend. 56 Mann blieben sofort todt, 6 wurden zwar noch lebend von den durch das entsehlige Befrei der Sterbenden herbeigekommenen Bewohnern des Dorfes Jagal angetroffen, es gelang aber trotz der aufopfernden Pflichten, insbesondere trotz der Bemühungen des Amtsphysikus Dr. Wagner in Schlieben, nur 2 wirklich am Leben zu erhalten. Der Oberst des Kosakenregiments war der livländische Freiherr von Lotowien, russischer Generalmajor, der erst im Jahre 1858, 82 Jahre alt, in Petersburg gestorben ist.

Verkaufs-Häuser Otto Dobkowitz.

Merseburg, Entenplan 3, part., I. u. II. Etg.

Mücheln, Mühlenstrasse 37.

Grösstes Lager in allen Artikeln am Platze.

Streng reelle Bedienung, anerkannt billigste aber streng feste Preise.

Abtheilung für bessere Herren- u. Knaben-Garderoben.

Größes Lager in **completen Anzügen.**

Neueste Formen in ein- und zweireihig in gebiegener tadelloser Ausführung.

Herren-Paletots, Schwaloffs, Ulster, Havelocks, Hohenzollern-Mäntel, Joppen etc.

Complete Herren-Stoff-Anzüge von 9.50 Mk. an.
Herren-Winter-Paletots mit Plaid-futter von 9.— Mk. an.

Großes Stofflager für Ausschneidung und Aufertigung nach Maß unter Garantie guten Passens. Eigene Schneiderei im Hause. Berechnung billigster Preise.

Knaben- und Kinder-Garderobe jeder Art.

Arbeiter-Sachen

in jedem Genre u. mit bester Näharbeit.



Abtheilung für Damen-Confection u. Kinder-Garderobe.

Größe Sortimente in **Damen-Winter-Jaquettes, Paletots, Capes, Griechen-, Rad- und Abend-Mänteln.**

Fortlaufend Eingang von Neuheiten, alle Weiten am Lager.

Aufertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Damen-Winter-Jaquette, Marke „Fourotte“

aus Pa. Curlstoff, mit kleinem Sattelkragen, letzte beliebte Neuheit, so lange der Abschluß reicht.

Kinder-Mäntel, Kinder-Jaquettes, aparte Neuheit, in allen Größen.

Alle übrigen besseren Confections-Plecs in gleich billigem Preisverhältniss.



Jaquette „Fourotte“
Mk. 3,75.

In Damenkleiderstoffen

sind sämmtliche Farben der außerordentlich preiswerthen Elsasser reinwollenen Cheviots à 1,— Mk. wieder vorrätig.

Kein Kleinholz mehr nöthig beim Gebrauch der **unverbrennbaren Feuerzunder.** 3—4000 Mal zu benutzen. Rüstlich bei

F. Hohl, Neumarkt 52. Für 2 Mark

verkauft ich gute **Ericottaillen und Blousen,** schwarz und gefreist, die 5 bis 6 Mk. gekostet haben. **A. Henckel, Delgrube 15.**

Gade's Patent Camin-Ofen, der billigste, praktischste und gesündeste Ofen, empfiehlt **Otto Westphal, Halle a/S. (38485)** Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Ausverkauf! Ausverkauf! Zum Jahrmarkt! **Wer seinen Bedarf** in Glasbildern, gerahmten u. ungerahmten Postkarten (passend zu Weihnachtsgeräthen), Delmaltern, Spielzeug, Post-Karten, Feuerwerksgeräthen, Kampfschirmen etc. billigst decken will, wende sich an **Robert Türpe** aus Leipzig. Stand: **Rossmarkt.**

F. Dietze, Halle a/S., Kaiserstr. 25, a. d. Wuchererstr., giebt seit 1869 (v. 8. 10. 1883 an in Halle) 3. Behandlung f. Krankheit ansüßel. Rath. Singl. über „Seilbunde“ u. „Dieterich“ gratis, u. ansüßel, geg. 10 Fig. Marke frei. (H. 54703 a.)

Rester! Achtung! Rester!

Tuch, Buckskin, Cheviot, Kammgarn, Elsfässer Schürzen-Satin, Cöper, Zephir, Blousen- und Hemden-Barchent, Lama, Krimmer, Möbel-Cröpe, Möbel-Cattun u. s. w. in großartiger Auswahl und billigen Preisen. **Restehandlung Max Nüchtern** aus Leipzig.

Stand: Markt, Mittelgang. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Weizenmehl — Roggenmehl — Futtermehl — Roggenfleie — Weizenfleie — reines Gerstenschrot — Heinen Perlmais verkauft billigst **Rich. Handke, Frankleben.**

Nester! Nester!

empfiehlt dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend sein reichsortirtes Lager aller Sorten **Nester** in weiß u. bedruckt. Barchenten, Rod- und Hemdenflanell, Hemden-Barchent, Cretonne zu Schürzen, weichen Weidamast, Stangenelken, Hemdentuch, Spiring, Wädel-Cröpe (zu Däcken) und Große (zu Gardinen), ferner reinwollene Kobenstoff-Nester zu 3 Arten, Kleider- und Mänteln, Damenuß, Cheviot, Buckskin, Betttücher, Schlafdecken u. s. w. u. s. w. Stand: Markt, Gebäude gegenüber Nr. 8.

Bruchbandagen, Emailirtes Geschirr!

doppelt und einfach, in allen Größen, Säugethieren, Leibbinden, Gerndehalter empfiehlt **A. Frall, Burgstraße.** Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt. **Albert Bohrmann.** Empfehle zu sehr billigen Preisen. **Blauer** in unalterhafter Waare, 28 cm, Nr. 150.

Holz pantoffeln u. Holzschuhe, warm gefüttert, dauerhaft und billig bei **H. Lehmann, Pantoffelmacher, Breitenstraße 8, im Hole.**

Ausgekämmtes Haar a Pfd. 1 Mark faust **Markt Nr. 13. Alb. Mischur.**

Billigste Bezugsquelle für **Holzschuhe** mit weissem Filz, 3 schnallig. **4 Mark.** **Rich. Handke, Frankleben.**

Ein! Ein!! Ein!!!

Einen großen Posten **warme Schuhe, Pantoffeln und Stiefeln** äußerst billig, ferner ein Posten **zurückgesetzte Waare** zu jedem annehmbaren Preise. **Stand: Rathhausdeck. F. Lenz.** Näheres dort.

!!Aufgepaßt!!

Ein großer Posten aller Arten **Elzwaren, Damenpantoffeln, Kinder-schuhe** mit Leder 50 Pfd., **Damen Filzschuhe** mit Leder, 100 Pfd., **Damen-Wisch Pantoffeln** mit harter Sohle von 1 Mk. an, **Blüsch- und Stiefelschuhe** sehr billig. Auch einen Posten zurückgesetzte **Damen- und Herrenschuhe** mit harter Sohle, verkauft während des Marktes. **Stand: Markt am Brunnen. W. Wagner** von Halle a/S. Für Wiederverkäufer Rabatt.

Deutschland.

— (Der sozialdemokratische Parteitag) beriet am Mittwoch die zur parlamentarischen Thätigkeit der Fraction gestellten Anträge, nachdem, wie schon gemeldet, nach dem Bericht Singer über die letztere parlamentarische Thätigkeit, der wesentlich dem geträumten Bericht entsprach, diese Thätigkeit gutgeheißen worden war. Eine Resolution betr. Aufnahme einer Arbeitslosenstatistik durch die Reichsregierung wurde der Fraction zur Berücksichtigung empfohlen, ferner zur Eröffnung ein Antrag auf staatliche oder communale Organisation des Arbeitsnachweises; abgelehnt wurden Anträge auf Einführung einer staatlich organisierten Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, auf Verstaatlichung des Getreidebaues und des Handels, auf Beseitigung des Impfweges. Zur Eröffnung wurden der Reichstagsfraction weiter überwiesene Anträge auf reichsgesetzliche Regelung der Gewerbeinspectoren und Anstellung auch weiblicher Inspectoren, sowie Wahl aller Gewerbeinspectoren durch Arbeiter und Arbeiter, auf schnelleres Arbeiten der Mandatsprüfungskommission des Reichstages. Ferner wurde die Fraction beauftragt, Anträge auf freistellere Gestaltung der Reichsgesetzgebung im Reichstage zu stellen. Die Anträge auf Vererbung von Doppelcandidaturen bei den Reichstagswahlen und verminderte Teilnahme der Reichstagsabgeordneten an den Reichstagsitzungen wurde abgelehnt. In der Nachmittags Sitzung referierte Liebknecht über die Wahlfeier und empfahl eine Resolution, welche zwar im Prinzip die Feier des 1. Mai „als Weltfest der Arbeit“ und die Erhebung der allgemeinen Arbeitsruhe an diesem Tage ausdrückt, in der Praxis aber empfiehlt, daß nur diejenigen Arbeiter und Arbeiterorganisationen, die ohne Schädigung der Arbeiter-Interessen dazu im Stande sind, neben den anderen Kundgebungen den 1. Mai auch durch die Arbeitsruhe feiern. Am Donnerstag wurde die Gewerkschaftsbewegung und deren Unterstützung durch die Parteigenossen besprochen, wobei es zeitweise zu sehr erregten Debatten kam. Mehrere Resolutionen, darunter eine von Singer, Bebel, Auers und Liebknecht unterzeichnet, lagen hierzu vor. Die Letztere bittet den Parteitag, er wolle seine Sympathie mit der Gewerkschaftsbewegung ausdrücken, und legt den Genossen die Pflicht auf, unermüßlich für die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation zu wirken und mit aller Kraft für deren Stärkung einzutreten. Eine zweite Resolution bezeichnet es als Pflicht eines jeden Parteigenossen, wenn nicht zwingende Gründe ihn hindern, einer in seinem Gewerbe bestehenden gewerkschaftlichen Organisation anzugehören. Die Gewerkschaften bildeten geschlossene Reihen, um welche sich die Massen scharen müßten behufs Erreichung besserer Arbeitsbedingungen. Jeder Erfolg hierbei bedeute einen Fortschritt in der sozialistischen Bewegung. Referent regte platonisch für die Unterstützung der gewerkschaftlichen Organisation, die als eine Erziehungskasse betrachtet werden könne, in welcher die Genossen unterrichtet und reif für die politische Organisation gemacht werden sollen.

Zu den Wahlen.

* Den Wahlmännern in der Centrumpartei machte Abgeordneter Dr. Porsch in einer Centrumsversammlung in Breslau den Standpunkt wie folgt klar: „Wo sind denn die Männer, die sich opfern, wo sind denn die Männer, die sich aufreihen, wo sind denn die Männer, die eintreten, wenn es einmal gilt, etwas zu thun im Namen und im Auftrage des Centrums? Ach meine Herren, es gibt so viele Männer, die, wenn man sie einmal etwas ersucht, sagen: „Siedt mir meine Ruhe nicht; ich bin hier so ruhig und glücklich hinter dem Dfen!“ (Heiterkeit. Bravo.) Ja, meine Herren, es gibt Männer, die eine Gänsehaut überlaufen, wenn sie alle fünf Jahre das unsägliche Opfer bringen, zur Wahl zu gehen. (Sehr gut! Bravo!) Meine Herren, es gibt Männer, die außer sich sind, wenn man ihnen zumutet, einmal als Wahlmann des Centrums aufzutreten. (Sehr richtig.) Nun, meine Herren, das ist doch Schande über Schande! Hat ein solcher Mann denn noch ein Gefühl dafür, was es heißt, für Wahrheit, Freiheit und Recht einzutreten? Meine Herren! Es fehlen viele noch in unseren Reihen. (Zwischenruf: „Doh! Wir sind da!“) Ehrliche Heiterkeit. Zustimmung.) Ja, wir sind da, aber wir sind nicht alle da, und nicht in der Weise, in welcher wir da sein sollten. (Bravo! Heiterkeit.) R. H. Wenn wir wissen wollen, was es heißt, für das Centrum Opfer zu bringen, so denken wir wieder an die Männer im Centrum, ich darf mir wohl erlauben, hinzuzufügen, an die Führer des Centrums. R. H. Das heißt Liebe, die auch mit dem Greisenalter nicht erlischt, das heißt Liebe, die ins achtzigste

Jahr, bis an den Tod in Berlin für Wahrheit, Freiheit und Recht thätig zu sein.

* Von der sogenannten Wahlunfähigkeit sind es einige Zeitungen ihre Leser zu unterhalten. Es ist ja richtig, daß in diesem Jahre zwei Wahlen, die Reichstagswahlen und die Landtagswahlen für Preußen nahe aufeinanderfolgen. Das ist seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen. Aber für den einsichtigen Wähler würde doch selbst ein mehr als zweifaches Wählen innerhalb eines Jahres keine zu große Anstrengung darstellen. Bei den Reichstagswahlen verlangt man von ihm nur die Abgabe eines Zettels in einem Nachbarlocal mit einem Zeitaufwand von wenigen Minuten. Bei der Landtagswahl handelt es sich um einen Zeiverlust von vielleicht 2 Stunden. Dabei gilt die Wahl für die Dauer von 5 Jahren. — Der Steuererheber stellt seine Anforderungen nicht bloß zweimal, sondern mindestens viermal im Jahre und zwar in jedem Jahre. Der Wähler könnte daher leichter müde werden, Steuern zu zahlen als zu wählen. Mehr als von dem einsichtigen Wähler wird an politischer Arbeit bei der Wahl von den Vertrauensmännern, den Candidaten und den Parteiführern verlangt. Gerade in diesen Kreisen hat man, was die freisinnige Partei betrifft, überall unvertreten die Wahlarbeit aufs Neue übernommen. Gewisse Zeitungen sollten nur dem Wähler nicht einreden, als ob er durch die Wahlenthaltung gewissermaßen eine besondere politische Bornehmheit bekundet. Das Fortbleiben von der Wahl ist für alle Parteien eine politische Pflichtwidrigkeit, die sich rächen muß an der gesammten politischen Entwicklung des Vaterlandes.

Provinz und Umgegend.

† Giesleben, 27. Oct. Der Königlich bei einem Raubanfälle schwer verletzte Wächter des Gewerkschaftshauses Gottlieb Wege ist gestern Abend in Folge einer hinzugekommenen Lungenentzündung und Verschlimmerung einer bei dem Morbanfalle erhaltenen Kopfwunde im gewerkschaftlichen Krankenhause verstorben.

† In dem sächsischen Orendorfe Groß-Dölzig haben am 20. d. M. Diebe in der Kirche einen Einbruch verübt und aus der Sacristei einen eisernen Kasten mitgenommen, der ihnen eine Entdeckung bereitet haben wird, denn er war leer.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. October 1893.

** **Nächsten Dienstag**, den 31. October, **mittags 12 Uhr**, finden die **Wahlen der Wahlmänner** für die am 7. November vorzunehmende Abgeordnetenwahl statt. Unsere Stadt ist zu dem Zweck in zwölf Bezirke getheilt, jeder Bezirk wählt in drei Abtheilungen. Das **Wahllocal** und die **Zahl** der zu wählenden **Wahlmänner** ist aus den zur Vertheilung gelangten Abtheilungsklisten zu ersehen. Jede Abtheilung wählt besonders und zwar die **dritte Abtheilung zuerst**. Die in den Abtheilungsklisten verzeichneten Wähler werden vom Wahlvorstand aufgerufen und die Er erschienenen geben am Vorstandstische mündlich die Namen derjenigen Wahlmänner, welche sie wählen wollen, zu Protokoll. Ist eine **Stichwahl** nothwendig, so wird diese sofort vorgenommen. Es darf also kein Wähler das Wahllocal eher verlassen, als bis die Wahl in seiner Abtheilung vollzogen ist. Unmittelbar nach der dritten Abtheilung wählt die zweite und zuletzt die erste. Es ist unbedingt erforderlich, das **sämmtliche Wähler pünktlich um 12 Uhr im Wahllocal** erscheinen, da nicht vorausgesehen ist, wie viel Zeit die Abstimmung in den einzelnen Abtheilungen inforbert. Sobald der Wahlact geschlossen, darf keine Stimme mehr abgegeben werden.

Liberalen Wähler! Auf allen Gebieten stehen dem neuen Landtage bedeutungsvolle Aufgaben bevor. Deshalb rufen wir an die liberalen und freisinnigen Wähler die Aufforderung, mit voller Kraft in die Wahlbewegung einzutreten und dahin zu streben, daß die im Wahlkreise Merseburg-Duerfurt in Aussicht genommenen beiden Candidaten der Liberalen

Herr Gutsbesitzer Ritter-Barnstedt

und **Herr Prof. Dr. Witte-Merseburg**

aus der Wahl am kommenden 7. November siegreich hervorgehen. Wer sein ihm verfassungsmäßig zustehendes Wahlrecht nicht ausübt, begibt ein schweres Unrecht gegen sich und seine Mitbürger! Vergesse Niemand, daß das Abgeordnetenhaus für die nächsten fünf Jahre zur Theilnahme an der Gesetzgebung des Landes berufen ist.

An den Wählern ist es jetzt, zu entscheiden, welcher Geist im neuen Abgeordnetenhaus herrschen soll. Es gilt, den **überwuchernden Einfluß der Reaction** zu brechen und damit zugleich die drohende Gefahr zu beseitigen, daß unser Vaterland durch Nachgiebigkeit gegen rücksichtslose Bestrebungen aller Art schwer geschädigt werde. Es gilt, die sicheren Grundlagen unserer Verfassungsordnung und den durch die Verfassung anerkannten Grundfah der **Gleichheit der Staatsbürger** gegen alle Angriffe zu verteidigen!

** Im Saale der „Reichskrone“ findet nächsten Montag Abend ein vom Verein für naturgemäße Gesundheitspflege veranstalteter öffentlicher Vortrag des Herrn Dr. A. D. Spöhr aus Bielea über die Vorzüge der Naturheilkunde vor der Medicin statt. Wir machen alle Freunde der Naturheilkunde hierauf ganz besonders aufmerksam.

□ Der hiesige Gesangverein „Liedertafel“ eröffnete am Freitag Abend im „Ivott“ mit einer gut besuchten Soirée die Reihe seiner Wintervergügens. Das reichhaltige Programm begann mit einer von der Stadtcapelle exact ausgeführten Fest-Duetturte v. Schulte. Hieran schloß sich die Mendelssohn'sche Festsantate „An die Künstler“ für Chor, Solo und Blech-Instrumente; die Composition wurde mit gewohnter Sicherheit und ausdrucksvollem Vortrag zu Gehör gebracht. Drei Duette: „Der Engel“ von Rubinstein, „Das Kreuzfeld“ v. Mendelssohn und „Dem Herzallerliebsten“ v. Taubert entzückten die Zuhörer durch die feinenwollen Weibergabe. Hierauf hörten wir den fast übermächtigen Männerchor „Frau Einzig“ v. Gall, ferner zwei gefühlvolle, melodische Chöre „Wie die wilde Rose im Wald“ v. Wair und „Wiegenlied“ v. Dreger, welche reichen Beifall ernteten. Die Mendelssohn'sche Concert-Arie „Inseln“ kam durch die vollendet schöne Art der Darstellung zu vollster Wirkung. Als größeres Chorwerk enthielt das Programm „Eine Bauernhochzeit in Rärnten“, in Rärntner Mundart gedichtet und mit theilweiser Benutzung von Rärnterischen Volksweisen componirt v. Thomas Kofgast. Der Dichter-componist giebt in diesen Werken im Rärnter Volks-ton ein typisches Bild des geistigen und des Gemüthslebens des Rärnterischen Volkes; dementsprechend ist auch die Musik schlicht und einfach, zuweilen sogar derb, aber frisch und gesund wie die Rärnter Bauern selbst. Die Durchführung war eine vorzügliche und tief den lebhaftesten Beifall hervor. Den Schluß bildeten zwei wirkungsvolle Dreierstücke: „Das Entsest“ v. Gilsberg und „Ränge von der „Martha“, Bulgartischer Walzer v. Fremy, sowie das gelungene Lustspiel „Sie weint“ v. Silenus. Ein solenner Ball gab dem gelungenen Feste einen fröhlichen Abschluß.

** Laut Amtsblatt der königl. Regierung hierseits ist der seitherige unbesoldete Beigeordnete der Stadt Merseburg Louis Schender in geistlicher Eigenschaft für eine fernere Amtsdauer von sechs Jahren Allerhöchst bestätigt worden.

** Vortrag über die deutschen Colonien. Wie wir aus besser Quelle erfahren, wird die deutsche Colonialgesellschaft bereits in allerhöchster Zeit bestimmen einen ihrer Redner, der die deutschen Colonien aus eigener Anschauung kennt, zu einem Vortrage über die deutsche Colonialpolitik in die deutschen Colonien hierher entsenden.

** Nächsten Montag beginnt unser Simon-Judas-Markt (Kraus- und Viehmarkt), der zu den besten der hiesigen Jahrmärkte zählt. Derselbe erleidet diesmal durch das am Dienstag stattfindende Reformationsfest eine Störung und ist deshalb der kommende Donnerstag noch als Geschäftstag für den Marktverkehr freigegeben.

** Bei einer gestern in der benachbarten Meuschauer Flur stattgehabten Treibjagd wurden 152 Hasen, 3 Fasanen und 12 Rebhühner zur Strecke gebracht.

Aus den Kreisen Merseburg und Duermitz.

§ Der Kriegerverein zu Frankleben feiert am heutigen Sonntag sein 25-jähriges Jahrestagweihfest, zu welchem eine Anzahl Vereine der Umgegend ihr Erscheinen zugesagt haben. Nach einem Umzug durch den Ort werden sich die Festteilnehmer zur weiteren Feier in den beiden Gasthöfen des Dorfes vereinigen.

§ Schafstädt, 26. October. Auf recht beklagenswerthe Weise kam gestern der in der hiesigen Zuderfabrik beschäftigte Arbeiter S. o. d. Schaben. Me der Mann an einem mit Kalb gefüllten Gefäß ein Ventil öffnete, spritzte ihm die gefühlvolle Masse plötzlich entgegen und verbrannte ihm beide Augen derartig, daß der Verlust eines derselben zu befürchten ist. Das andere Auge hofft man in der Augenklinik zu Halle, wohin der Betroffene gebracht worden ist, erhalten zu können.

§ Schafstädt, 27. Oct. In der Nacht vom

Zur Wahl der Wahlmänner.

In der von dem patriotischen Verein und dem nationalen Verein der deutschen Mittelprovinzen am 22. d. M. hierseits abgehaltenen öffentlichen Versammlung ist der einstimmige Beschluß gefaßt worden, die bisherigen Landtags-Abgeordneten für den Wahlkreis Merseburg-Duerfurt

Herrn Gutsbesitzer **Neubarth-Wünschendorf** und

Herrn Rittergutsbesitzer von **Helldorff-Zingst**

in Anerkennung ihres in der vorigen Legislaturperiode beschäftigten Wirkens, nach Kräften die gemeinsamen Interessen der Landwirtschaft, der Gewerbe, des Handels und der Industrie, überhaupt die allgemeine Wohlfahrt des Landes zu fördern und zu pflegen, wieder zu wählen. Den Unterzeichneten ist zum Zwecke dieser Wiederwahl von den genannten Vereinen der Auftrag geworden, die Wahl der Wahlmänner für hiesige Stadt vorzubereiten. Demzufolge hat gestern eine Versammlung der Wahlberechtigten stattgefunden, welche ihren Mitbürgern für die verschiedenen Bezirke der Stadt die nachgenannten Personen als Wahlmänner vorzuschlagen sich gestattet.

Merseburg, den 27. October 1893.

Sachse.

- I. Bezirk. (Rathhaus.)**
1. Abtheilung.
 1) Herr Kaufmann Carl Blankenburg.
 2) " Rechtsanwalt Böge.
2. Abtheilung.
 1) Herr Maurermeister Günther jun.
 2) " Hofschlächtermeister Wöhr.
3. Abtheilung.
 1) Herr Schlichter August Weil.
 2) " Kaufmann Otto Warfenburg.
- II. Bezirk. (Goldener Arm.)**
1. Abtheilung.
 1) Herr Apotheker Warde.
 2) " Buchbinder Stolberg.
2. Abtheilung.
 1) Herr Kaufmann Baumann.
 2) " Restaurateur Buge.
3. Abtheilung.
 1) Herr Procurator Künigstein.
 2) " Klempnermeister Robert Müller.
- III. Bezirk. (Rathskeller.)**
1. Abtheilung.
 1) Herr Regierungsrath Präsident von Dieß.
 2) " Oberförstermeister Müller.
2. Abtheilung.
 1) Herr Kreis-Secretair Kuffuß.
3. Abtheilung.
 1) Herr Schlossermeister Gustav Bontel.
 2) " Tischlermeister Carl Walprich.
- IV. Bezirk. (Augarten.)**
1. Abtheilung.
 1) Herr Metzgermeister Ferd. Koch.
 2) " Fleischermeister Herr Paul Stedter.
3. Abtheilung.
 1) Herr Kaufmann Thomas.
 2) " Privatier König.
- V. Bezirk. (Chelle's Restaurant.)**
1. Abtheilung.
 1) Herr Fabrikant Dietrich.
 2) " Landeshauptm. Graf v. Wisingerode.
2. Abtheilung.
 1) Herr Ober-Abtheilungs-Commissar Hezer.
 2) " Bureau-Vorsteher Schwengler.
3. Abtheilung.
 1) Herr Schulmachersmeister Vangguth.
 2) " Regimentsfahnen Wählig.
- VI. Bezirk. (Ritter St. Georg.)**
1. Abtheilung.
 1) Herr Buchbindermeister Leiboldt.
 2) " Lehrer Peter Müller.
2. Abtheilung.
 1) Herr Tischlermeister Ernst Walprich.
3. Abtheilung.
 1) Herr Feuer-Societäts-Inspector Wirth.
 2) " Bäckermeister Ziegler.

Schwengler.

- VII. Bezirk. (Zur guten Quelle.)**
1. Abtheilung.
 1) Herr Bankier Schulze.
 2) " Mühlensbesitzer Seherer.
2. Abtheilung.
 1) Herr Papierfabrikant Hertel.
3. Abtheilung.
 1) Herr Hauptmann Gesty.
 2) " Schneidermeister Bisson.
- VIII. Bezirk. (Casino.)**
1. Abtheilung.
 1) Herr vrat. Arzt Dr. Räßler.
 2) " Rentier Dostadt.
2. Abtheilung.
 1) Herr Stadtrath Wöllny.
3. Abtheilung.
 1) Herr Putzmachersmeister Brachtel.
 2) " Steueremnehmer a. D. Lohengel.
- IX. Bezirk. (Thüringer Hof.)**
1. Abtheilung.
 1) Herr Deconom Friedrich Böhle.
2. Abtheilung.
 1) Herr Schlossermeister Richard Frauenheim jun.
 2) " Kaiser Secretair Westphal.
3. Abtheilung.
 1) Herr Rentier Kreis.
 2) " Schlossermeister Franz Frauenheim sen.
- X. Bezirk. (Herzog Christian.)**
1. Abtheilung.
 1) Herr Baumunternehmer Gustav Graul.
 2) " Mühlensbesitzer Kürbitz.
2. Abtheilung.
 1) Herr General-Inspector Herbers.
3. Abtheilung.
 1) Herr Fabrikant Paul Wirth.
 2) " Landes-Secretair Hofmann.
- XI. Bezirk. (Tivoli.)**
1. Abtheilung.
 1) Herr Amtsgerichts-Rath von Borde.
 2) " Weinkändler Frank.
2. Abtheilung.
 1) Herr Fabrikant Karl Wirth.
 2) " Kgl. Lotterie-Einnehmer Schröder.
3. Abtheilung.
 1) Herr Regierungsrath Secretair Rindfleisch.
 2) " Tischlermeister Heißelboldt.
- XII. Bezirk. (Fünfenburg.)**
1. Abtheilung.
 1) Herr General-Director Röhner.
 2) " General-Inspector Sachse.
2. Abtheilung.
 1) Herr Kaufmann Reubert.
 2) " General-Commissions-Secretair Wolf.
3. Abtheilung.
 1) Herr Regier. Secretair-Assistent Robott.
 2) " Ingenieur Paul Berner.

Der „Liberale Wahlverein für Merseburg und Umgegend“

hat in seiner Sitzung vom 27. d. M. beschloffen, den liberalen Wählern der Stadt Merseburg für die nächsten **Dienstag den 31. October, mittags 12 Uhr,** stattfindenden **Wahlmänner-Wahlen** folgende Herren zur Wahl vorzuschlagen:

- 1. Bezirk. (Rathhaus.)**
1. Abtheilung.
 Theodor Mayer, Rentier.
 Rudolph Bayer, Fleischermeister.
2. Abtheilung.
 Robert Horn, Gafnermeister.
 Otto Schauer, Kaufmann.
3. Abtheilung.
 G. Mehler, Restaurateur.
 R. Ortmann, Rentier.
- 2. Bezirk. (Goldener Arm.)**
1. Abtheilung.
 Egm. Schwanz, Kaufmann.
 Heinrich Schulte sen.,
2. Abtheilung.
 Ferd. Witte, Professor.
 Gustav Hensel, Fabrikant.
3. Abtheilung.
 Paul Thiele, Kaufmann.
 Heinrich Schulte jun.
- 3. Bezirk. (Rathskeller.)**
1. Abtheilung.
 Ernst Duerfurth, Kaufmann.
 Wilhelm Kopp, Stadtrath.
2. Abtheilung.
 Carl Gaudig, Wirthschaftermeister.
3. Abtheilung.
 Adolf Henschel, Strumpfwirkermeister.
 Max Barth, Holzgerbermeister.
- 4. Bezirk. (Augarten.)**
1. Abtheilung.
 Seb. Heilmann, Fabrikant.
 Otto Bauer, Restaurateur.
2. Abtheilung.
 Louis Wählyfordt, Eig.-Fabrikant.
 Julius Angermann, Kaufmann.
3. Abtheilung.
 Carl Mayer, Restaurateur.
 August Fleischhauer, Ziegeleibau.
- 5. Bezirk. (Theile's Restaur.)**
1. Abtheilung.
 Robert Dietrich, Fabrikant.
 Schöner, Restaurateur.
2. Abtheilung.
 Carl Kreuze, Buchbinder.
 Julius Frommer, Seilermeister.
3. Abtheilung.
 Friedr. Kundi, Kaufmann.
 Oscar Hübel jun., Bäckermeister.
- 6. Bezirk. (Ritter St. Georg.)**
1. Abtheilung.
 Julius Hentel, Deconom.
 A. Köhler, Bäckermeister.
2. Abtheilung.
 Franz Sättlerrauch, Restaurateur.
3. Abtheilung.
 August Dreschner, Mechaniker.
 Gustav Engel, Mechaniker.

- 7. Bezirk. (Gute Quelle.)**
1. Abtheilung.
 Friedr. Schulze, Bankier.
 Oscar Seberer, Mühlensbesitzer.
2. Abtheilung.
 Otto Wirth, Kaufmann.
3. Abtheilung.
 Otto Gaudig, Leinwandfabrikant.
 Wilhelm Becker, Leberhändler.
- 8. Bezirk. (Casino)**
1. Abtheilung.
 Franz Wirth, Seifenfabrikant.
 Julius Wächler, Vorst. v. Dierckow.
2. Abtheilung.
 Robert Seyne, Bäckermeister.
3. Abtheilung.
 Max Goja, Tischlermeister.
 Fritz Graf, Kaufmann.
- 9. Bezirk. (Thüringer Hof.)**
1. Abtheilung.
 Ernst Schurig sen., Bäckermfr.
 H. Grunow, Wollewaaren-Händler.
2. Abtheilung.
 Seine. Pfeiffer, Bauunternehmer.
 Franz Judack, Bauunternehmer.
3. Abtheilung.
 Rud. Anton, Privatmann.
 Richard Buschmann, Kaufmann.
- 10. Bezirk. (Herzog Christ.)**
1. Abtheilung.
 G. Wählig, Fabrikant.
 G. Wittig, Baumeister.
2. Abtheilung.
 Franz Schönfeld, Handelsmann.
3. Abtheilung.
 August Neufeld, Deconom.
 Otto Franke, Seilermeister.
- 11. Bezirk. (Tivoli.)**
1. Abtheilung.
 Max Berger, Stadtrath.
 Paul Duerfurth, Baumeister.
2. Abtheilung.
 G. Götling, Fabrikbesitzer.
 Dr. Fäßlein, Drechsler.
3. Abtheilung.
 G. Seunick, Kaufmann.
 Franz Sippe, Rentier.
- 12. Bezirk. (Guntenburg.)**
1. Abtheilung.
 S. Eichhorn, Stadtrath.
 Max Günther, Kaufmann.
2. Abtheilung.
 G. Wiegand, Leberfabrikant.
 G. Wolf, Holzgew.-Fabrikant.
3. Abtheilung.
 Franz Alee sen., Dachdeckermeister.
 Ed. Zentgraf, Rentier.

Nur Geldgewinne

1 à 100 000 Mk.	10 000
1 à 50 000 "	50 000
1 à 25 000 "	25 000
1 à 15 000 "	15 000
2 à 10 000 "	20 000
4 à 5 000 "	20 000
10 à 1 000 "	10 000
100 à 500 "	50 000
150 à 100 "	15 000
600 à 50 "	30 000
16 000 à 15 "	240 000

16870 Gewinne Mk. 575 000

Berliner Rothe Kreuzlotterie.
 Ziehung im Ziehungssaale der
Kgl. Preuss. Gen.-Lotterie-Direction.
 Die Gewinne (nur haares Geld) betragen über
1 Million-Mark
 1/4 Orig.-Loose 3 M., 1/2 Anth. 1 3/4 M., Viertel 1 M.
 (amtl. Liste u. Porto 30 Pf.) versend. auch unter Nachnahme
 Haupt- **Lübeck.**
 Rob. Th. Schröder, Collector.

Richard Baldauf,
 Sirtenstraße Nr. 2,
 empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend
 zur schnellen und sauberen Anfertigung aller Arten feinsten sowie
 gewöhnlicher
Herren-Bekleidungs-Gegenstände
 und verspricht bei guter Arbeit stets neueste Façon, die solideste No-
 tierung und größtmögliche Garantie guten Passens.

offert
Ferd. Engel, Hofmarkt 12.
Zur guten Quelle.
 Sonntag von abends 7 Uhr an Tanzver-
 gütigen. **F. Beyer.**

Heute Sonntag
Carroussellfahrt
 in Penna zur Birnesf.
 Es ladet freundlich ein **Peritz.**

Sirakl Verein des Neumarkts
 Dienstag den 31. October, abends 8 Uhr,
Versammlung im Hospitalgarten.
 Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstand's
 wahl. Vortrag des Herrn Lehrer Dietrich
 über A. S. Francke.
 Der Vorstand. Leuchert.

Reichskrone.
 Sonntag den 29. October, von nach-
 mittags 1/4 12 Uhr ab,
Ballmusik.
R. Walther.
 In meinem Blumengeschäft findet
 ein junges Mädchen, welches die
 Binderei erlernen will, sofort unter
 günstigen Bedingungen Aufnahme.
Wilhelm Wittenbecher,
 Handlungsgärtner.

Junge Frau
 wünscht noch einige Wäschen anzu-
 nehmen. **Sand 15.**

Ingenieur
 für Armaturenfabrik baldigst gesucht. Nur
 solche mit mehrjähriger Praxis in der Branche
 finden Berücksichtigung. Off. Offerten mit
 Gehaltsansprüchen unter M. G. 29 in
 P. A. Neppig, Leipzig-Gohlis, erb. an.
 Ein junges Mädchen wird als Auf-
 wartung gesucht
 gr. Ritterstraße 7, 1. Et.

Am 27. October er., nachmittags gegen 3 Uhr,
 ist vor dem Telegraphenbureau in Hofamt in
 Merseburg ein schwarzseidener Regenmantel
 mit Fortklappe, welche auf der Rückseite auf
 einem Silberplättchen den Namen eintrahnt
 trägt, haben geblieben. Der ehrliche Finder
 wird gebeten, denselben unter Nachnahme des
 Finderlohns abzugeben an
 Stadtrath **G. Vogler,**
 Quacklung.

Von meinem Lagerplatz an der Saale,
 Seufstels Berg, ist mir am Dienstag dieses
 Woche eine große, ca. 75 Pfund schwere Aus-
 schlepplette mit 2 Gelen und engl. kurzen
 starken Gliedern entwendet worden. Ich würde
 hiermit vor Anfaß der selben und sichere dem
 jenigen, der mir über deren Verbleib Auskunft
 geben kann, eine angemessene Belohnung zu-
 sagen.
P. Hüfnerhof, Holzhandlung.
 Der Stadtschlösser unserer heutigen
 Nummer liegt eine Extrablatt von **Moll**
 Schäfer, Merseburg, bei.

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Merseburg für das Jahr 1892/93.

Kreisangelegenheiten. Der Etat der Kreis-Communalkasse pro 1892/93 schloß mit 189 895 Mk. 26 Pf. in Einnahme und Ausgabe ab, der Ertrag aus den landwirthschaftlichen Zöllen pro 1890/91 war mit 159 095 Mk. eingestellt, Kreissteuern wurden nicht erhoben. — Von den hiesigen Mitgliedern des Kreisraths war der Stadtrath Eichhorn aus dem Kreisrathe ausgetreten; er wurde auf die Wahlperiode bis zum 31. December 1894 wieder gewählt; für den verstorbenen Rechtsanwalt Wölfler wählten Magistrat und Stadtverordneten den Rechtsanwalt Bäge zum Mitglied des Kreisraths auf dieselbe Periode.

Militärangelegenheiten. Für die drei hiesigen Compagnons des Infanterie-Regiments wurden aus der Kammereinnahme an Erziehungsbeitrag 1874,65 Mark für Avancirte und 3520,43 Mk. für Gemeine. — Die Zahl der hier zur Vorleistung gelangenden Militärpflichtigen betrug 259, davon sind 53 für brauchbar erklärt und bezw. zur Disposition gestellt, 38 der Ersatzreserve und 46 dem Landsturm überwiesen, 7 ausgeweiht und 115 auf ein Jahr zurückgestellt worden. — Die Einnahmen und Ausgaben der Kasse des hiesigen Einquartierungshauses betragen 5991,61 Mk.

Staats- und Gemeindesteuern. Durch die Städtesteuerkasse kamen zur Erhebung an Einkommensteuer von Einkommen bis zu 3000 Mk., an Grundsteuer, an Gebäudesteuer, an Gewerbesteuer, an Gemeinde-Einkommensteuer incl. Garnison-Auemietungsofen: 248 882,80 Mk. (gegen 227 482,02 Mk. im Vorjahre). Durch die Kreissteuerkasse kamen zur Erhebung an Einkommensteuer von Einkommen über 3000 Mk. und an Gewerbesteuer Klasse A: 98 864,83 Mk. (gegen 53 418 Mk. im Vorjahre). — Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen an Staatssteuern 10,43 Mk. (gegen 7,87 Mk.) im Vorjahre, an Communalsteuer 9,55 Mk. (gegen 8,58 im Vorjahre). Zu den Staatssteuern wurden 2123 Personen, zur Communalsteuer 6384 Personen herangezogen. Von diesen 6384 Personen hatten nach der Veranlagung 4261 Personen ein Einkommen von 300—900 Mk., 1711 Personen ein Einkommen von 901—3000 Mk., 412 Personen ein Einkommen von über 3000 Mk. Wegen die Veranlagung zur Einkommensteuer wurden 311 Veranlagungen angebracht, von welchen 267 Veranlagungen fanden. Zur Gewerbesteuer waren 768 Personen veranlagt, darunter 42 Kleinhandl. mit geistigen Getränken und 98 Wirthe und Conditoiren; 830 Handwerker blieben gewerbesteuerfrei. An Wanderlager-Vertriebssteuer wurden 80 Mk. entrichtet. Gemeindevorstand. Durch Beschluß des Magistrats sind folgende Concessionen erteilt worden: 1 zum Betriebe der Gastwirthschaft, 3 zum Betriebe der unbefruchteten Schanwirthschaft, 13 zum Betriebe des Bier- und Kaffeehanke, 6 zum Betriebe des Kleinhandels mit geistigen Getränken, 1 zum Betriebe des Kleinhandels mit denaturirtem Spiritus, 1 zum Ausgange von Milch, 1 zum Handel mit Pfeffer, 3 zur Veranstaltung gewerbemäßiger Singspiele, Gefanges- und declamatorischer Vorträge u., 2 zur Anlegung einer Schlächterei, 1 zur Translocation eines Dampfessels, 1 zur Erhöhung der Almoospfändenzahl bei einem bestehenden Dampfessel. Abgewiesen sind: 7 Anträge auf Ertheilung der Concession zum Kleinhandel mit geistigen Getränken, 4 Anträge auf Ertheilung der Concession zum Ausgange von Spirituosen, 1 Antrag auf Ertheilung der Concession zur Schankwirthschaft. Die zum Betriebe der Gafz- und Schankwirthschaft erteilten Concessionen sind in 2 Fällen neue, in den übrigen Fällen handelte es sich um Personenwechsel in bereits bestehenden Gewerbebetrieben. — Die Wittwen- und Waisenkasse der hiesigen Beamten zahlte an Wittwen und Waisengeldern 1198,60 Mk. aus.

Finanzen. 1) Gemeinde-Vermögen und Gemeinde-Schulden. Bei der Kammereinnahme betrug das Vermögen 791 036,80 Mk., nämlich 464 015 Mk. Werth der Gebäude, 242 776 Mk. Werth der Acker, Wiesen und Anpflanzungen und 84 245,80 Mk. Kapitalien; die Schulden betragen 674 518 Mk., nämlich 22 100 Mk. Schulden für die Gasanstalt, 36 000 Mk. Schulden für den Bau der Eisenbahn Merseburg-Nüßeln, 93 900 Mk. für das Leonhardt'sche Grundstück und 522 550 Mk. für die Wasserleitung. Bei der Armenkassa betrug das Kapitalvermögen außer den Kapitalien der Legate 17 005,15 Mk. Bei der Krankenkassenkasse betrug das im Gebäude bestehende Vermögen 29 610 Mk. Bei der Hospitalkasse betrug das ebenfalls im Gebäude bestehende Vermögen 14 100 Mk. Bei der Schulkasse betrug das fast ausschließlich in den Gebäuden bestehende Vermögen

379 010,53 Mk. — 2) Finanzabluß. Die Gesamteinnahme der Kammereinnahme belief sich (incl. 20 750,08 Mk. Bestand aus dem Vorjahre und 30 000 Mk. an eisernen Bestand) auf 522 657,16 Mk., die Gesamtausgabe (incl. 30 000 Mk. an eisernen Bestand) auf 482 801,22 Mk., so daß ein Bestand von 39 855,94 Mk. verblieb.

Veranstaltungen.

* (Ein großes Habersfeldtreiben), an dem sich 2—300 Personen betheiligten, ist in der Nacht zum Sonntag in der Nähe von Töhl gehalten worden. * Das Wiltlinger-Schiff kreuzt in America. Kapitän Anderson, der das Wiltlinger-Schiff von Norwegen zur Weltausstellung nach Chicago geführt hat, hat das Fahrzeug dem Präsidenten Cleveland zum Geschenk unter der Bedingung angeboten, daß es einen dauernden Platz unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt Washington erhalte. Die Offerte ist angenommen worden.

* (Alte Schuldurkunden), angekauft von der Stadt Berlin und kurzfristige Joachim, sollen in Wittenwalde gefunden worden sein. Bei dem Suchen nach alten Urkunden begab sich der Bürgermeister von Wittenwalde, Hr. Daxer, nach dem Boden des alten Rathhauses, wo auf hohen Bergen die alten Acten der Stadt untergebracht sind. Er fand auf ein Brett des Regals, und dabei fiel der ichtbarste Behälter um; unter dessen Inhalt fand der Bürgermeister mehrere Wechselpapiere. In einer davon befand sich thatsächlich eine Urkunde der Stadt Berlin aus dem Jahre 1562 über 400 Gulden und mit 6 Prozent verzinsbar. Aus einer zweiten, aus dem Jahre 1549 geht hervor, daß kurzfristige Joachim von Wittenwalde sich 700 Gulden gleichfalls zu obigem Zinssatze geliehen habe. Interessant ist nun, wie der Rechtsfall sich stellen wird und ob es wirklich wahr ist, was geschäftsbetriebl. Reporter ausrechnen, daß die Stadt Wittenwalde von Berlin die ungeheure Summe, die mit Zinsen und Zinseszinsen zusammenlaufen muß, aus jenen alten Darlehen reklamiren wird. Zunächst würde doch wohl festzustellen sein, ob diese Darlehen nicht in einer früheren Zeit zurückgezahlt worden sind.

* (Ausstellungen im Jahre 1894). Auch im nächsten Jahre wird an größeren Industrie-Ausstellungen kein Mangel sein. Spanien gedenkt auch noch durch eine internationale Ausstellung das Andenken des Columbus zu ehren, die am 1. April im Industrie-Palast zu Madrid eröffnet werden soll und zu deren Bezeichnung alle Nationen eingeladen sind; die spanischen Konsulate sind angewiesen, Interessenten die näheren Bedingungen mitzutheilen. Die Dauer derselben ist auf acht Monate festgesetzt. Am 5. Juni eröffnet Antwerpen eine ähnliche Ausstellung unter dem Vorstrahle des Königs der Belgier; dieselbe möchte den hiesigen Coltrieren ganz besonders zur Beachtung empfohlen werden. Die Stadt Wien hat sich ebenfalls zu Wien eine internationale Ausstellung für Ackerbau, Fischzucht und Forstkultur, die am 2. September eröffnet und am 2. October geschlossen wird, ab. Auch zu Lyon findet eine Industrie-Ausstellung größeren Stiles während der Zeit vom 2. April bis zum 1. November statt, während sich Rom zu einer allgemeinen Ausstellung des Hygiene-Wesens rüht, die für September—October geplant ist; Mailand bereitet sich für eine, ebenfalls internationale elektrische Ausstellung von längerer Dauer vor. In Deutschland bildet bis jetzt das größte Ausstellungs-Projekt für nächsten Sommer die mitteldeutsche Industrie-Ausstellung zu Erfurt (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Wüster in Götting).

* (Am Abend des großen Brandes), der Chicago 1871 eingebracht hatte, dem Chicago Diner, war die Weltausstellung am 9. October von 761 943 Personen besucht, darunter 716 881 zahlende Besucher. Das ist der höchste Tag der Chicagoer Ausstellung. Der höchste Tag der Pariser 1889er hatte 397 150 Besucher gebracht. Unter den 716 881 zahlenden Besuchern am „biggest day“ in Chicago waren allerdings 31 000 Kinder. Für den Tag war im totalpatriotischen Interesse gemindert agitiert worden. Am Sonntag, 8. October, kragten die in Chicago einmündenden Eisenbahnpassagiere 196 825 Fremde in die Stadt, am Montag übertrafen sie sich selbst, denn 17 Bahnen führten in den Vormittagsstunden dieses eines Tages allein 305 700 Fremde der Stadt Chicago zu. Der Montag kam, und mit ihm ein wolkenloser Himmel, der kühle Sonne ohne Hitze und ein hehrstiller Tag, der in hiesigen Sommer in all seinem Glanz. Die Ausstellung erwies sich nicht als zu klein, selbst für die Aufnahme einer so enormen Menschenmenge. Der Jackson-Platz war gerade gut besetzt. Nur am Punkte, wo etwas Besonderes vorging und wo alle hiesigen Hunderttausend Neugierigen gleichzeitig in der ersten Reihe stehen, Alles sehen, Alles hören wollten, wurde das Gedränge arg. Das der biggest day auch der beste Geschäftstag der Ausstellung war, versteht sich von selbst. Am meisten hat, wie billig, die Ausstellungsdirection gemacht. Der Tag hat sie 49 600 Dollars gelohet. Die Einnahmen aus dem Ticket-Verkauf betragen mehr als 350 000 Dollars, die Procentrate aus den Concessionen wird auf 126 000 Dollars geschätzt, macht einen Reingewinn von 434 000 Dollars oder in runder Zahl von über 1½ Millionen Mark. Zur Feier dieses schönen Tages halfte man auch der Schatzmeister der Ausstellung einen Check auf 1 565 310 Dollar und 76 Cent aus, durch welche der Rest der schwebenden und der Donns-Schulden der Ausstellung völlig getilgt ist, sobald die Einnahmen der folgenden Tage der Ausstellung nach Abzug der Spesen der Aktionäre, d. i. Garantiezeichnern, gehören. Unter den Concessionären dürften die Restaurants der Ausstellung die besten Geschäfte gemacht haben. Die Wellington Catering Co., welche acht Restaurants und vier Vergnügungsorte unterhält, hat 40 000 Pfund Fleisch, 12 000 Kist. Brot, 300 000 Gallen Sandwiches, 400 000 Tassen Kaffee, 15 000 Gallonen Milch, 1 m. verwendet, und um 9 Uhr Abends war nichts mehr zu haben. Das deutsche Restaurant in der Friedrichstraße hat 30 000 Personen beföhigt. Die elektrische Intramural-Railway hat 80 000, die ehemals so verdaulichste wambelnde Straße 38 000, das Ferris-Rad 40 000 Menschen (a 50 Cent = 2 Mk.) beföhigt, Jagendbes's Circus 25 000 Personen unterhalten. Der Tag hat auch keine blutigen Opfer gefordert. Vier Menschen wurden getödtet, davon zwei auf den Straßen durch vorüberfahrende Kabellewagen, einer durch Apoplexie,

einer durch einen Feuerwerkskörper; außerdem sind 22 erhebliche Verwundungen bekannt geworden. In der Menge sind 22 Kinder verloren gegangen und von den Ausstellungsbesuchern aufgenommen worden. Davon wurden 5 noch am selben Tage von ihren Eltern bezw. Begleitern abgeholt, 17 mußten nach dem Chicago-Tag auf die Ausstellung aus, als ob ein Regen von Abfallstücken auf sie niedergefallen wäre. Es soll waren alle Wege von weggenommenen Knäueln und Cartonstückchen, in welchen viele Leute ihren Hund und ihr kaltes Dinner von Hause mitgebracht hatten. 500 mit Papier u. s. w. vollbeladene Baggonns wurden an diesem Morgen von den Ausstellungsgründen weggeführt. Am 11. October beschloß der Schatzrat von Chicago, alle Schulen der Stadt die ganze nächste Woche zu schließen, damit die Schulkindern, denen man jüngst den Eintrittspreis herabgesetzt, Gelegenheit haben, die Ausstellung gründlich zu besichtigen.

* (Sonnengräber). Ueber Sonnengräber, welche bei Bondage in Ungarn aufgedeckt wurden, berichtet Herrer folgende: „Die Ausgrabungen geschahen unter meiner Leitung in Gölz, Komitat Zala, bei Böhönd, in einem sehr ausgehöhlten Grabesfelde von Finnen, wo ich bisher nahezu 500 geöffnet habe. Die Letztere sind in streng eingehaltenen Reihen zu finden. Es liegen auf dem Rücken, mit ausgestreckten Händen und Füßen und zwar so, daß die Füße östlich und das Haupt in westlicher Richtung ist. Es sind meistens Sceleten von Frauen, Kindern und alten Personen. Oft liegen Mann und Frau ganz neben einander in demselben Grabe; oft wieder die Mutter mit ihrem quer über die Brust gelegten Kinde. Die Beisamne wurden in die ganz schmalen, aber sehr (meist 2 bis 3 m) tiefen Gräber ohne Sorg gelegt. Hervorragende Personen wurden mit Weiden gefleht. Auch in diesem Falle liegt das menschliche Scelet in der erwähnten Lage und Richtung, dicht daneben aber das in voller Richtung angelegte, abgezeichnete Noß. Bei dem Pferde sind immer Gesättigelt, Hengst, auf beiden Enden mit sehr schön verzierten Hirschgeweihen versehen, Schollen und aus Silber und Bronze verfertigte Beschläge des Pferdegeschirrs zu finden. Unter 500 Noßren waren bisher nur 7 mit Noß bezaubert. Die Beizgaben der Männerseile sind Waffen und zwar Messer, Pfeilspitzen, dreiseitige Brustspeere, Lanzenspitzen und Beile. Die Gürtelbeschläge sind aus Silber und Bronze sehr schön gearbeitet und verziert. Sehr oft haben sie in der linken Hand, außer römischen Münzen vom Ende des vierten Jahrhunderts, Feuersteine (Silber und Zapsis) und Stahl. Die Beizgaben der Frauen bestehen aus Ohrgehängen, oft in der Größe der heutigen Armhänder, Halsketten, Fingerringe (Silber und Gold) und Armbänder, die aus Gold, Silber, Bernstein, Bronze und Glas verfertigt sind. Auch fehlen selten bei den Frauen ein kleines Messer, Spinnwirtel und mit Weiden-Ornament — welches bisher irrthümlich für slavisches Motiv gehalten wurde — verzierte Gefäße für Speisen. Unter diesen Speisen kommen häufig Eier vor, deren Schalen noch erhalten sind. . . Ich habe bei diesen Gräbern der Finnen, die wir bisher als ein kulturloses, barbarisches Volk gefaßt haben, schon in drei Fällen einen Silylus gefunden, wie er bei den Römern im Gebrauch war, die mit diesem Silylus auf mit Waßch überzogenen Tafeln schrieben. So jagte eine Frau, die mit manchen goldenen Ohrgehängen geschmückt war, hatte einen aus Silber verfertigten prachtvoll verzierten Silylus in der Hand.“

Ganz- und Landwirthschaft.

† Salz für Schweine. Es ist nicht allgemein üblich, den Schweinen Salz in das Futter zu mischen, und doch ist das Salz auch diesen Thieren sehr nützlich. Die Schweine fressen das Salz allein, was Salz allerdings nicht in dem Grade zu fressen, wie die anderen Hausthiere, doch nehmen sie es auch gerne, sowohl auf der Weide als im Stall, und ist es jedenfalls zweckmäßig, ihnen Salz fressbar zu machen. Werden die Schweine mit gebleichtem Futter gefüttert, so wird dasselbe durch eine mäßige Salzbeimischung verbessert und verdaulich gemacht. Das Salzmittel sollte ungefähr dasselbe sein, wie bei den menschlichen Speisen. Dem Magen der Schweine wird gewöhnlich zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt; es wird vorausgesetzt, daß sie Alles verdauen und wohl auch lange hungern können. Diese Unanpassbarkeit ist denn auch Ursache vieler bei den Schweinen vorkommenden Krankheiten. Regelmäßige Gaben von Salz mit einer kleinen Beizgabe von Schwefelsäure und etwaul wässrigem etwas Polypolide werden dazu beitragen, daß die Thiere stets bei gutem Appetit sind, gesund verdauen und Störungen in den Eingeweiden nicht vorkommen. Die Gesundheit sowie die Verdauung werden zweifelslos auch gefördert, wenn die Schweine häufiger etwas Salz, Krebepulver u. s. w. erhalten oder eine kleine Gabe von getrannter Magnesia dem Futter beigemengt wird. Die Schweine leiden oft an Verdauungsbeschwerden, veranlaßt durch zu viel freies. Wenn ihnen bei solcher Gelegenheit die genannten Hilfsmittel erreichbar sind, dann führt der Naturtrieb sie dazu hin, diese zu benutzen. Zur Sommerzeit auf der Weide kuriren sie sich selbst; sie verhindern die Magenkrankheiten durch Grasfressen; zugleich verzehren sie Gras, moßiges Holz und Kohlenstücke; durch diese meist abföhig wirkende Stoffe wird die Regelmäßigkeit der Verdauung erreicht.

† Einfaches Mittel zur Beseitigung giftiger Gase aus Brunnenbrunnen. Große Vorsicht ist stets beim Besahren von Brunnenbrunnen zu beobachten, da sich häufig giftige Gase in denselben unten ansammeln, und hat schon mancher Brunnenarbeiter sein Leben eingebüßt, welcher unvorsichtig genug war, nicht vorher ein brennendes Licht in den Brunnen hinabzulassen, welches durch sein Erlöschen die Gefahr anzeigt. Wie aber die giftigen Gase aus dem Brunnen entfernen? Dies lehrt nicht ein intelligenter englischer Arbeiter, welcher auch bei der Nüßelprobe fand, daß es unten „faul“ ist. Er nahm einen Regenkahn, spannte ihn auf und ließ ihn an einer Seilwinde in den Brunnen bis dicht über den Wasserpiegel hinunter, abdann zog er ihn schnell wieder heraus und verfuhr auf diese Weise zwölf bis zwanzig Mal, zum großen Spott der Umstehenden; als er hierauf wieder das Licht hinabließ, brante dasselbe ruhig weiter, zum Beweis, daß die schlechte Luft durch das primitive Mittel genügend entfernt war. Wenn nun erfolgendes Abziehen der Arbeiter zeigte die Luft unten die der Athmung völlig nützlich (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Wüster in Götting).

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernmiträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 214.

Sonntag den 29. October.

1893.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Hinter den Coulissen.

Zum ersten Mal seit dem Rücktritt des Grafen Caprivi von der preussischen Ministerpräsidentenschaft wird jetzt auch vor der Öffentlichkeit die Frage der Wiederherstellung der Personalunion zwischen Reichskanzleramt und Ministerpräsidentenschaft angeschnitten und zwar in dem Sinne, daß Graf Caprivi dieses letzte Amt wieder übernehme. Der „Hamb. Corresp.“ konstatirt zunächst, daß die Gerüchte von der Amisnützigkeit des Grafen Eulenburg älteren Datums sind, als die Pressepaignee gegen den Grafen Eulenburg wegen dessen Zurückhaltung gegenüber der agrarischen Bewegung. Die ersten Anfänge dieser Ausstreuungen datiren vielmehr bis zu dem großen Erfolge des Reichskanzlers bei der Militärvorlage zurück. Durch diesen Erfolg sei die Stellung des Grafen Caprivi nach allen Seiten hin in dem Maße befestigt und gestärkt worden, daß man annehmen dürfe, die in dieser Hinsicht unerwünschten Wirkungen der Zurückziehung des von dem Reichskanzler mit größter Umsicht vertheidigten Volksschulgesetzes von 1892, d. h. die Schwächung der Autorität desselben bei dem preussischen Landtag seien nunmehr überwunden. Dazu kommt, daß, immer noch der Versicherung des genannten Blattes, Graf Caprivi mit der öffentlichen Meinung darüber einig ist, daß die Scheidung der beiden leitenden Aemter im Reich und in Preußen weber vom Standpunkte des Reichs noch vom Standpunkte Preußens erwünscht sei. Endlich ist auch von einem angeblich vorhandenen Expansionsbedürfnis des Herrn Reichskanzlers die Rede, von seiner Neigung, seinen Geschäftskreis und Machtbereich auszudehnen; womit das „Grundlof“ Gericht zusammengehängt habe, daß der Reichskanzler die Absicht habe, das Amt des preussischen Kriegsministers zu übernehmen. Kommt nun dazu, daß die preussischen Landräthe, Regierungspräsidenten u. s. w. bei den Vorbereitungen für die Landtagswahlen freischweg gegen die Handelspolitik des Reichskanzlers, insbesondere den Handelsvertrag mit Russland Front machen und dadurch den Einfluß der Agrarier in dem künftigen Abgeordnetenhaus stärken, ohne daß der Minister des Innern diese, jederzeit absehbaren Beamteten an ihre Pflicht, die Regierungspolitik zu unterstützen, erinnert hätte, so liegt die Annahme nahe, daß Graf Eulenburg Ursache haben könnte, „amtsüde“ zu sein. Daß er es vorläufig nicht ist, steht fest und die Münchener „Allg. Ztg.“, die zu den entschiedensten Gegnern des „neuen Kurzes“ gehört, hat befanntlich versichert, wenn ein Personenwechsel in Frage kommen sollte, so würde nicht Graf Eulenburg, sondern Graf Caprivi gehen. Der Artikel des Hamburger Blattes dreht den Spieß um und das läßt tief blicken, wie Sabor sagt. Nebenbei wird die Besetzung des Staatssecretariats im Reichsfinanzamt durch den Grafen Pofadomski und des preussischen Kriegsministerpostens durch den General von Scharf v. Schellendorff als Beweis dafür angeführt, daß man in Personenfragen „mit Faktoren zu rechnen habe, die nur zu leicht auch durch die feinste Combination einen viden Strich machen.“ Jedenfalls war doch Graf Eulenburg nicht der Urheber dieser Combinationen. — Auf die schwankenden und unklaren Verhältnisse, die in unseren Regierungskreisen herrschen, werfen diese Erörterungen ein außerordentlich helles Licht; aber nicht nur darauf, sondern auch auf die verhängnisvollen Folgen, welche ein Sieg der Agrarier bei den Landtagswahlen haben müßte. Dieser Wahrspruch entgegengesetzt zu wirken, liegt in der Hand der Wähler.

Politische Uebersicht



geantwortet. Giolitti meinte, auf das frühere konservative Cabinet falle die Verantwortung, wenn im Budget 1891/92 die unerhörte Ziffer von 28 Millionen Mehrausgaben gegen nur 9 Millionen Ersparnisse figurirten. Das gegenwärtige Cabinet habe sich nicht damit begnügt, Ersparungen ins Budget einzuflickeln, sondern sie auch wirklich durchzuführen. Seit zehn Jahren seien keine so günstigen Resultate gewesen, wie diejenigen des Budgets für 1892/93. Warum also von einer Verschlechterung der Budgetverhältnisse sprechen und durch unwahre Behauptungen die Feinde im Innern und im Auslande unterstützen, welche gegen den italienischen Credit einen sehr ungerechten Krieg führten? Gegenüber Rubinis finanziellen Vorschlägen mit administrativen Reformen frage er, warum denn Rubini während seiner Regierung nichts von alledem im Parlamente vorgelegt habe. — Zu Ehren der englischen Gäste fand am Donnerstag im Circolafino zu Spezia ein Frühstück statt, wobei der Chef der städtischen Verwaltung in einem Toast den Engländern für den Besuch dankte, welcher das brüderliche Verhältnis, die herzliche Zuneigung und Freundschaft der beiden Nationen gefestigt habe, deren gemeinsames Ziel der Fortschritt, die Civilisation und der Frieden sei. Admiral Seymour dankte warm. Nach dem Frühstück begaben sich der Herzog von Genoa, der Admiral Seymour und die übrigen Geladenen zu dem von der Municipalkommission veranstalteten großen Empfang im Stadt-Theater. Hieran schloß sich ein Ball. Später fand ein Diner an Bord des „Lepanto“ statt, sowie ein glänzender Empfang bei Admiral Labrano.

Zum spanischen Operationsplan gegen die Kabylen wird gemeldet, daß General Racias am Freitag abgereist ist, um den Oberbefehl in Melilla zu übernehmen.
Die Revolution in Brasilien hat noch keine weiteren Fortschritte gemacht. Man scheint auf beiden Seiten Mangel an Kriegesgeräth zu haben, was daraus hervorgeht, daß neuerdings sowohl von der Regierung wie von den Aufständischen bedeutende Bestellungen auf Waffen und Munition bei der englischen Winchester-Waffenfabrik und der Hotchkiss-Kanonenfabrik aufgegeben worden sind. — Interessant ist folgender Zwischenfall. Der amerikanische

Admiral Stauton saluirte bei der Ankunft in Rio de Janeiro sowohl Admiral de Nello wie die brasilianische Regierung in der Meinung, auf diese Weise den ihm gegebenen Befehl strenger Neutralität zu erfüllen. Die amerikanische Regierung hat sich nicht, dem brasilianischen Gesandten in Washington zu Beantworten über das Verhalten des Admirals ausgesprochen, womit die Sache erledigt war.

Die Personalliste der Vereinigten Staaten in Nordamerika enthält nach der „Amerikanischen Post“ 966 012 Namen mit einer jährlichen Pension von insgesamt 626 961 000 Mk. In 15 Jahren wird der Betrag auf 800 Mill. Mk. gestiegen sein und es wird dann 10 Jahre brauchen, bevor es abzunehmen anfängt. — Die Reform des amerikanischen Zolltarifs der Mac Kinley-Bill scheint ebenfalls nicht mehr lange auf sich warten zu lassen. Nach einer Washingtoner Meldung liegt das Konzept dem Gesetzentwurf über den neuen Tarif dem Präsidenten Cleveland und dem Schatzsecretär Carlisle zur Prüfung vor.

Deutschland.

Berlin, 28. Oct. Der Kaiser nahm gestern Mittag im Neuen Palais die Wandberichter durch den Major von Wallenberg vom Generalstab entgegen. Am Nachmittag um 4 Uhr traf der Kaiser von der Wipparthaus aus in Berlin ein, um am alljährlich am 27. October im „Hotel Kaiserhof“ stattfindenden sog. „Friedrich-Karl-Diner“ zum Andenken an die Kapitulation von Metz teilzunehmen. Während der Tafel erhob sich Se. Majestät zu einer Ansprache, deren Gegenstand dem Kaiser nach die heldenhafte That des Prinzen sowie das trauliche Heim des Schlosses Dreilinden bildete. — Prinz Heinrich ist am Donnerstag Abend um 11 Uhr von Potsdam zu längerem Besuch nach Darmstadt abgereist, wo auch die Prinzessin Heinrich und Prinz Waldemar weilten.

Ueber das Ergebniß der Finanzministerconferenz) erfährt man noch, daß eine Verständigung über die bisher streitigen Punkte der Reichsweinsteuer — Steuergrenze zwischen Reich und Einzelstaaten, Steuerfrage — erreicht ist, daß aber im Uebrigen weitere Erörterungen über die Zulässigkeit erleichterter Centralmaßregeln vorbehalten sind, von denen einzelne Regierungen, auch Bayern, ihre Zustimmung zu der Vorlage abhängig gemacht haben.

(Im neuen Staatshaushaltsetat) so läßt Finanzminister Miquel vernehmen, werden eine fast eben so große Anzahl neuer Richterstellen wie im vorigen Etat (87) geschaffen werden. — Der Reichstag) soll nach einem Telegramm der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Berlin schon am 15. November einberufen werden. — Dem Reichstag werden außer den Steuergesetzen und den Handelsverträgen auch offizieller Zusammenstellung in den „Berliner Pol. Nachr.“ sicker nur zu gehen der Entwurf über den Schutz von Waarenbezeichnungen, die Novelle zum Unterfüßungswohnplatzgesetz, die Viehzuchtengesetz-Novelle und die kleine Novelle, welche eine Veränderung des § 35 der Gewerbeordnung bezweckt und den Handel mit Drogen und chemischen Präparaten, sowie eine Änderung der Bestimmungen über die Wiederzulassung zu dem im § 35 genannten Erwerb behandelt.

(Finanzminister Dr. Miquel) stellt einen Wechsel auf die Zukunft aus. Er soll nämlich in einer Privatunterhaltung geäußert haben, daß das Reich, welches sich nicht mehr auf die Erhöhung der Matrikularbeiträge verlassen dürfe, vielmehr auf die Erschließung eigener Einnahmen bedacht sein müsse, auf eine Veräußerung der Branntweinsteuergabe angewiesen sei. Das heißt doch nur: wenn der Reichstag zu der geplanten Finanzreform, zu der Tabakfabriksteuer, der Weinsteuern, der Börsensteuer u. s. w. u. s. w. ja und Amen sagt und sich damit für künftige Fälle der Möglich-